

Gottes Gnade verstehen.

Von Barbara Dahlgren



Barbara Dahlgren

Wir können nicht ohne Gottes Gnade zu Christus kommen, weil wir uns selbst nicht retten können. Könnten wir es, bräuchten wir keinen Erlöser. Im Evangelium von Christus geht es vor allem um Gnade.

Es läuft so: Wir sind aus Gnade gerettet (Eph 2,5-7). Diese Gnade ist ein Geschenk Gottes (Eph 2,8). Vergebung, Erlösung und Errettung haben wir dieser Gnade zu verdanken (Eph 1,7). Jesus hat die Fülle der Gnade und hat uns seine Gnade geschenkt (Joh 1,14-16). Während wir noch Sünder waren, hat Christus dieses Geschenk für uns ermöglicht, indem er für unsere Sünden gestorben ist (Röm 5,6-8). Deshalb ist Gnade etwas, das wir uns definitiv nicht verdient oder erarbeitet haben.

Durch Gottes Gnade seid ihr gerettet, und zwar aufgrund des Glaubens. Und auch der Glaube hat seinen Ursprung nicht in euch selbst, sondern ist Gottes Geschenk.
Eph. 2,8 NGÜ A

Gott liebt uns! Tatsächlich können wir nichts dafür tun, damit er uns noch mehr liebt und ebenso können wir nichts dagegen tun, damit er uns weniger liebt. Gottes Gnade begleitet uns an guten wie an schlechten Tagen. Man könnte meinen, dass dieses Konzept wäre befreiend, doch seit Jahrhunderten scheint es die Christen zu verwirren.

Die meisten Christen der Anfangszeit hatten einen jüdischen Hintergrund, streng verwurzelt in Werken und Traditionen. Sie waren vertraut mit dem mosaischen Gesetz, deshalb war Gnade ein Problem für sie. Sie waren es gewohnt, sich einen Platz in Gottes Reich zu verdienen, indem sie Opfer darbrachten, bestimmte Speisen aßen und bestimmte Rituale einhielten. Und sie waren darauf bedacht, dass auch nichtjüdische Bekehrte an diesen jüdischen Traditionen festhielten.

Paulus warnte die Frühkirche davor, die Gnade zugunsten legalistischer Lehren aufzugeben (Gal 1,6). Paulus ermutigte sie, in der Gnade zu leben statt in Werken. Er ermahnte alle Gläubigen, sich darum zu bemühen, durch die persönliche Beziehung mit Christus in der Erkenntnis zu wachsen.

Der Legalismus übt einen gewissen Reiz aus, weil wir alle Anerkennung bekommen. Wir halten uns an das Gesetz. Wir tun es. Bei der Gnade gebührt allein Gott alle Ehre. Er vergibt. Er verzeiht. Er reicht uns seine Hand. Er schenkt uns das Heil. Es ist nicht unser Verdienst; er schenkt es uns freigiebig.

Unsere Beziehung mit Gott sollte auf Liebe basieren und nicht auf Werken beruhen. Selbst die Zehn Gebote des Alten Bundes basierten nicht wirklich auf Liebe. Wir können unsere Eltern ehren, ohne sie zu lieben. Das Eigentum des Nachbarn nicht zu begehren, ist nicht dasselbe wie unseren Nachbarn zu lieben. Keine Götzenbilder oder andere Götter vor Gott zu haben, ist nicht dasselbe wie ihn zu lieben. Einige mögen sagen, „aber sind dies nicht Wege, Liebe zu zeigen?“ Vielleicht – jedoch nur, wenn Liebe das Motiv ist. Beim Neuen Bund geht es vor allem um die Liebe zu Gott und unseren Mitmenschen.

Auch heute existiert das Gesetz-gegen-Gnade-Problem. Die Leute versuchen immer noch, sich ihren Weg in den Himmel zu verdienen. Sie streben danach, durch bestimmte religiöse Taten oder Rituale nahe bei Gott zu sein. Solche Praktiken sind nicht unbedingt falsch, aber selbst David verstand, dass Gott ein ihm zugewandtes Herz besser gefällt, als Brand- und Schlachtopfer (Ps 51,18-19).

Menschen neigen zu Extremen. Selbst in der Frage der Gnade wollen sie eine Liste mit Geboten und Verboten – im Glauben, sich das Heil weiterhin verdienen zu müssen – oder im Glauben, das das Heil garantiert sei, käme es auf ihr Tun nicht mehr an.

Bedeutet die Tatsache, dass Gott uns Gnade gewährt und unsere Sünden vergeben hat, dass es ihm egal ist, was wir tun? Keineswegs! Römer 6,2 macht das sehr deutlich. Gott hat uns nicht berufen, ein von Sünde beschmutztes Leben zu führen (1 Thess 4,7). Also bedeutet, in der Gnade zu leben, nicht, dass wir tun und lassen können, was wir wollen. Die Gnade soll durch die Beziehung, die wir mit Gott erleben, gute Frucht in unserem Leben hervorbringen (Kol 1,5-6).

Gott geht es nicht darum, uns ein schlechtes Gewissen zu machen, um uns in eine Beziehung zu sich zu zwingen. Er möchte nicht, dass wir anbeten, beten, studieren und meditieren, weil wir uns schuldig fühlen. Er möchte, dass wir es tun, weil wir ihn lieben und dankbar sind für sein Geschenk der Gnade. Das Gesetz mit seinen Werken konnte uns nicht retten, deshalb tat Jesus, was das Gesetz nicht tun konnte (Röm 8,1-6).

Lasst uns über Folgendes nachsinnen: Gottes Gnade ist immer mit uns. Römer 5,1-2 sagt uns, dass wir in der Gnade Gottes stehen. Mit anderen Worten, sie begleitet uns im alltäglichen Wandel mit ihm. In der Gnade leben bedeutet, völlig abhängig von Gott zu sein. Gottes Gnade ist alles, was wir zum Leben brauchen (2 Kor 9,8).

Schlussgedanke ...

Wir können uns Gnade nicht aufgrund eigener Taten verdienen; nur Gott kann sie uns aufgrund seiner Taten schenken. □